

Kindergarten Neunkirchen am Potzberg  
Friedhofstr. 14  
66887 Neunkirchen/Pbg.  
Tel.: 06385/6130

## Konzeption

„Wir sollten uns immer wieder vor Augen führen, wie komplex die Entwicklung eines Kindes ist und welche Verantwortung wir tragen, diese unterstützend zu begleiten, so dass das Kind die optimalen Chancen bekommt, seine Fähigkeiten zu entfalten.“  
(Janusz Korczak)

## Träger:

Träger unserer Einrichtung ist die Verbandsgemeinde Altenglan für die drei Potzberggemeinden Neunkirchen, Föckelberg und Oberstaufenbach.

## Beschreibung der Einrichtung:

Der Kindergarten Neunkirchen wurde im September 1991 eröffnet. Die Einrichtung liegt am Rande des Freizeitgeländes des Ortes, 100 m unterhalb der neu errichteten Grundschule.

Der Neubau resultierte aus den hohen Geburtenraten von damals und man musste seitens der Träger das Kindergartengesetz von RLP erfüllen, das jedem Kind ab dem dritten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz garantierte.

Der Träger des Kindergartens und das Jugendamt Kusel setzten den Einzugsbereich des Kindergartens fest, d.h., dass die Kinder aus Föckelberg, Oberstaufenbach und der Standortgemeinde Neunkirchen den Kindergarten besuchen.

Die Kinder der auswärtigen Gemeinden kommen morgens mit dem Schulbus nach Neunkirchen und können mittags um 12.00 Uhr oder um 14.00 Uhr nach Hause fahren. Die Kinder benötigen eine Fahrkarte. Den Transport der Kinder finanziert der Kreis Kusel.

Unser Kindergarten hat folgende Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag durchgehend von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Diese sog. „Übermittagsbetreuung“ wurde vor einigen Jahren eingeführt, damit unter anderem den Müttern, die wieder halbtags arbeiten wollen kein Zeitdruck bei der Abholung entsteht.

Diese Form der Öffnungszeit beinhaltet jedoch kein Mittagessen, sondern die „Übermittagskinder“ bringen ein „Lunchpaket“ mit.

Zur Zeit haben wir zwei Gruppen mit Kindern von 3-6 Jahren.

Die Genehmigung zur Aufnahme von zweijährigen Kindern liegt uns seit drei Jahren vor.

Allerdings ist die Anzahl begrenzt auf zwei Kinder pro Gruppe und die Eltern müssen beide berufstätig sein.

Da in unserem Einzugsbereich viele Amerikaner wohnen, nehmen wir, sofern die Plätze vorhanden sind, auch amerikanische Kinder in unseren Kindergarten auf.

Die Kindergartenbeiträge sind gestaffelt nach der Kinderzahl der einzelnen Familien:

Für eine Familie mit einem Kind:	87.93 Euro monatlich
Für eine Familie mit zwei Kindern:	65.95 Euro monatlich
Für eine Familie mit drei Kindern:	43.97 Euro monatlich.

Ab dem vierten Kind entfällt der Kindergartenbeitrag.

Außerdem ist seit Januar 2006 das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei.

Damit möchte man erreichen, dass alle 5-jährigen Kinder die gleichen Startchancen für die Grundschule haben.

Ferner besteht die Möglichkeit der Übernahme des Elternbeitrages. Die Übernahme der Elternbeiträge kann dann erfolgen, wenn das Einkommen der Eltern und der Kinder einen ermittelnden Bedarf nicht oder nur geringfügig übersteigt. Die Übernahme ist durch das Sozialgesetzbuch VIII in Verbindung mit dem Kindertagesstättengesetz geregelt (z.B. bei Arbeitslosigkeit oder bei Alleinerziehenden).

Antragsvordrucke sind im Kindergarten, der Verbandsgemeinde oder beim Kreisjugendamt erhältlich.

## Personelle Besetzung des Kindergartens:

1 Kindergartenleiterin, gleichzeitig Gruppenleiterin / Erzieherin, vollbeschäftigt  
1 Gruppenleiterin Erzieherin, Teilzeit  
1 Erziehungshelferin, vollbeschäftigt, Vertretung der Leiterin.  
1 Erziehungshelferin, Teilzeit, Zweitkraft in der Gruppe.  
1 Reinigungskraft  
1 Hausmeister, Teilzeit  
Der Hausmeister ist gleichzeitig auch unser Sicherheitsbeauftragter.

### **Die Räumlichkeiten der Einrichtung:**

2 Gruppenräume  
1 Büro - gleichzeitig Personalraum  
1 Küche  
1 Putzmittelraum  
1 Stillbeschäftigungsraum  
1 Personaltoilette  
1 Waschraum mit Kindertoiletten  
1 Abstellraum  
1 Heizraum.

### **Damit Sie wissen, was wir tun!**

#### **Bildungs- und Erziehungsverständnis im Kindergarten**

##### **Aspekte der Einrichtung:**

Kindergärten sind als Teil des Kinder- und Jugendhilfesystems dem Wohl des Kindes verpflichtet. Das Kind ist von Anfang an Person und wird als solche ganz angenommen, mit all seinen Stärken, Schwächen und Besonderheiten.

Ausgangspunkt ist das Bild vom Kind als aktiv Lernendem, das in seiner Auseinandersetzung mit der Umwelt Sinn und Bedeutung sucht. In diesem Sinne wird Bildung einerseits als Selbstbildung verstanden. Damit wird jeder Aspekt betont, der die Eigenaktivität der Kinder beschreibt, nämlich ihre Entscheidung darüber, wie sie die Menschen, die Dinge bzw. ihr eigenes Können sehen und was dies bedeutet.

Unsere Erziehungsziele:

Erziehungsziele bieten sowohl den Kindern als auch uns Erziehern Orientierung über das gewünschte bzw. angestrebte Ergebnis der Erziehung, also über den Soll-Zustand der kindlichen Persönlichkeit. Durch die Erziehungsziele werden das „Wozu“ und das „Wohin“ der Erziehung erläutert. Erziehungsziele beinhalten aber auch Normen und Regeln darüber, wie sich Eltern und Erzieher verhalten sollen.

Oberstes Erziehungsziel unserer Einrichtung ist die Erziehung zur Lebensfähigkeit bzw. Lebenstüchtigkeit. Darunter verstehen wir, dass sich Kinder in alltäglichen Situationen, ihrem Alter entsprechend zurechtfinden können. Um dieses Ziel zu erreichen wollen wir:

- ein „Wohlgefühl“ aufbauen, damit die Kinder sich geborgen, angenommen und auch sich selbst annehmen.
- Ein „Wirgefühl“ aufbauen, wobei die Erzieher beim Aufbau von sozialen Kontakten Hilfestellung geben.
- Zur Selbstsicherheit bzw. Selbständigkeit erziehen.
- Ziel unserer Arbeit im Kindergarten ist es, Kinder als Subjekte ihres eigenen Bildungsprozesses zu sehen, die als kompetent handelnde Wesen, ihre eigene Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung konstruieren. Denn Kinder streben von Geburt an danach, sich die Welt anzueignen. Ihr Selbst- und Weltverhältnis entsteht in einem Rahmen, der durch das Handeln von Eltern, Familien, anderen Kinder und Erwachsenen sowie Erzieherinnen und Erzieher mitbestimmt und konstruktiv gestaltet wird.
- Bildung als Selbstbildung ist nur auf der Grundlage von stabilen Beziehungen denkbar. Kinder benötigen sichere emotionale Bindungen, die ihnen ermöglichen, sich in ihren Themen verstanden zu fühlen und ihnen einen sicheren Rückhalt bei ihrer Erforschung von der Welt bieten. Ein weiteres Ziel unserer Arbeit ist es, die Kinder sowohl in ihren Basiskompetenzen als auch in ihrer Entwicklung von Fähigkeiten und Strategien zur Bewältigung von Lebensanforderungen zu stärken. Kitas legen somit einen wesentlichen Grundstein für die Entwicklung stabiler Persönlichkeiten und erfüllen ihren gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.

Unsere Erziehungs- und Bildungsziele anhand von Beispielen

## **Bewegungserziehung:**

Bewegung ist ein elementares Grundbedürfnis des Kindes und eine Grundlage zur aktiven Lebensbewältigung. Es ist charakteristisch für Kinder, ruhiges Spiel und Beschäftigung mit Bewegung wie Rennen, Klettern, Springen usw. abzuwechseln. Bewegung hilft dem Kind- über das Erlebnis des eigenen Könnens- bei der Überwindung von Ängsten, Hemmungen und Unsicherheit. Bewegung trägt durch die Vermittlung von Freude, Selbstvertrauen und Selbstsicherheit zur Entfaltung der Persönlichkeit bei.

Während die Kinder früher auf natürliche Weise im Feld, Wald und Garten ihren Bewegungsdrang ausleben konnten, verhindern heute Verkehrs- und Wohnverhältnisse die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse. Je mehr Bewegungsraum der Kinder eingeschränkt wird, umso wichtiger ist es, dies in verschiedenen Bereichen unserer Planung aufzunehmen.

Wir versuchen praktische Möglichkeiten zu schaffen, die den Kindern ausreichend Gelegenheit geben, ihr Bedürfnis nach Bewegung kindgemäß ausleben zu können.

Diese Möglichkeiten ergeben sich durch

- das Außengelände
- Spaziergänge
- Waldwochen oder Waldtage
- Turnstunden, 2x wöchentlich im Jugendheim Neunkirchen (Unser Turnraum musste vor einigen Jahren einer dritten Gruppe weichen)
- Bewegungsspiele und rhythmische Übungen, sowie Bewegungsgeschichten, die das Gefühl für Raum und Ordnung fördern.

Bei der Planung haben wir folgende Schwerpunkte:

Die Entfaltung der Bewegung und die Befriedigung der elementaren Grundbedürfnisse. Dem kindlichen Bewegungsdrang wollen wir gerecht werden. Einschränkungen in der Bewegung wirken oft hemmend auf das Kind, und es reagiert mit vermehrter Unruhe, Reizbarkeit und Aggression.

Die Unterstützung bei der Ausbildung motorischer Fähigkeiten. Ein Kind muss ausreichende Bewegungssicherheit und Bewegungsfertigkeiten erlangen. Alle Körperteile sind dabei angesprochen, dadurch erfährt das Kind die Ganzheitlichkeit seines Körpers.

Förderung körperlicher und seelischer Gesundheit. Mangel an Bewegung kann zur Gefährdung der Gesundheit führen. Die Organe werden durch die Bewegung gestärkt. Der Körper und die Muskulatur werden gekräftigt und eine gesunde Haltung gefördert.

Förderung körperlicher und seelischer Gesundheit. Mangel an Bewegung kann zur Gefährdung der Gesundheit führen. Die Organe werden durch die Bewegung gestärkt. Der Körper und die Muskulatur werden gekräftigt und die Haltung gefördert.

Durch genaue Beobachtung bei Bewegungsabläufen können wir eventuell vorhandene Schäden erkennen und im Rahmen des Möglichen helfen, diese abzubauen.

Das Kind erlebt seinen Körper in Ruhe und Bewegung. In diesem Fall ist die Bewegungserziehung ein Ausgleich zwischen geistiger und körperlicher Entwicklung.

Die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen. Bewegungserziehung ist ein spielerischer Weg, soziale Verhaltensweisen zu erlernen. Die Kinder lernen sich in Gruppen einzuordnen, auf andere Rücksicht zu nehmen, sich bei Partnerübungen anzupassen und Schwächeren gegenüber hilfsbereit zu sein.

Kindern wieder ein größeres Stück Lebenswelt zurückzuerobern, heißt auch, ihnen Freiräume zur Begegnung mit der Natur zu geben. So wird ihre Phantasie und Kreativität gefördert. Nur durch einen bewussten Umgang mit der Natur sind positive Einstellungen zur Umwelt anzubahnen, die ein dauerhaftes Umwelt- und naturgerechtes Verhalten auslösen.

Unsere Außenanlage wurde vor 5 Jahren in einen naturnahen Spielplatz. Umgebaut. Das Land RLP gab dafür einen finanziellen Zuschuss, damit wir das Projekt verwirklichen konnten.

Unser Außengelände wird allen Aspekten der Bewegungserziehung gerecht. Darum gehen wir mit den Kindern so oft es das Wetter erlaubt nach draußen.

## **Sozialerziehung**

Sozialerziehung soll nicht als ein bloßer Anpassungsprozess des einzelnen Kindes an die Erfordernisse des Gemeinschaftslebens verstanden werden, sondern als ein Vorgang, bei dem die individuellen Anforderungen des Kindes gleichrangig neben denen der Gruppe bestehen.

Die Kindertagesstätte bietet dem Kind einen weiten Erfahrungsraum zur Herstellung sozialer Verhaltensweisen. Soziales Verhalten wird durch unmittelbares Erleben erworben (Beobachtung, Nachahmung). Die soziale Fähigkeit entwickelt sich zum einen durch den Kontakt mit einzelnen und in der Gruppe. Zum anderen spielt die Persönlichkeit der Erzieherin in der Sozialerziehung eine große Rolle! Ihr Verhalten, ihr Beispiel im Umgang mit dem einzelnen Kind bzw. mit der Gruppe, überträgt sich unmittelbar und bestimmt den Stil sozialen Verhaltens im Kindergarten.

Sozialerziehung bedeutet für uns( die Reihenfolge ist keine Rangfolge):

- Beziehungen und Kontakte zu anderen Kindern und zur Erzieherin aufzubauen
- Regeln zu lernen und einzuhalten ( z.B. ein Spiel aufräumen bevor ein neues geholt wird, oder sich abzumelden, wenn man in die andere Gruppe geht oder zur Toilette muss)
- Initiative zu übernehmen
- sich in der Gruppe zu fügen oder die Fähigkeit zu entwickeln, sich von dieser abzusetzen
- Übernahme von kleinen Ämtern und Botengänge ( z.B. Besteck aus der Küche holen, aufräumen, oder anderen beim Anziehen zu helfen).
- eine Bezugsperson, bei uns Erzieher, mit anderen teilen
- Anpassung an gegebene Verhältnisse und Ordnungsformen
- Informationen zu vermitteln und zu empfangen
- Bereitschaft, Gefühle mitzuteilen (z.B. Trauer, Angst, Vertrauen, Freude usw.)
- Fähigkeiten Freundschaft zu entwickeln
- Rücksicht auf andere zu nehmen ( Wünsche und Bedürfnis anderer annehmen)
- Verantwortung zu übernehmen ( für sich selbst und andere, sowie für materielle Dinge wie Spielsachen)
- bestimmte Umgangsformen zu akzeptieren und annehmen (z.B. „bitte“ und „danke“, „guten Tag“ zu sagen)
- sich verbal wehren können, durch Kommunikation, Konfliktlösung zu finden
- mit Sympathie und Antipathie gegenüber anderen Kindern umgehen zu können
- Einsicht zu zeigen.

## **Spracherziehung**

Zwischen der Entfaltung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes und der Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten besteht ein enger Zusammenhang.

*Bedeutung der Sprache:*

Die Sprache ist ein Mittel, die Beziehungen zur Umwelt- sowohl der mitmenschlichen als auch der sachlichen Umwelt- zu gestalten und zu differenzieren. Die Sprache befähigt den Menschen aber auch, Abstand zu nehmen und gewährt dadurch einen Freiraum.

Die Sprache steht in enger Beziehung zum Denken, gleichgültig, ob man von einer gegenseitigen Beeinflussung von Denken und Sprechen oder einer weitgehenden Identität (denken als innere Sprache) ausgeht.

Die bedeutende Rolle der Sprache bei Lernprozessen zeigt sich im Bereich der Wahrnehmung, beim Erlernen von Begriffen, beim Problemlösen, beim Urteilen aber auch bei der Steuerung des motorischen Verhaltens.

Alles bewusste Erziehen geschieht sprachlich oder wird durch die Sprache begleitet. Ohne Sprache wird Mitmenschlichkeit außerordentlich erschwert.

Die Spracherziehung fördern wir in unserem täglichen Umgang mit den Kindern in allen Bereichen dadurch, dass wir

- Gespräche führen, zuhören, uns Zeit nehmen, Antworten des Kindes abwarten, einen freundlichen Umgangston pflegen
- Geschichten nacherzählen, Bilderbücher betrachten, besprechen und erzählen lassen
- Rollenspiele durchführen
- Lieder singen, Verse schmieden, Fingerspiele üben
- Tischspiele machen ( Lotto, Memory, Klatschmemory, spezielle Sprachlernspiele usw.)
- Konflikte verbal lösen

Sprachstörungen können im Kindergarten nicht behandelt werden. Wir machen die Eltern auf eventuelle Sprachstörungen aufmerksam und sind behilflich bei der Suche nach geeigneten Therapieplätzen.

In unserem Kindergarten beachten wir folgendes:

- Es wird in ganzen Sätzen gesprochen
- Jedes Ding wird beim Namen genannt ( Begriffsbildung)
- Höflichkeitsformen( bitte und danke sagen) werden geübt
- die Korrektur der kindlichen Sprache erfolgt nicht durch Tadel, sondern in Form von richtiger Wiederholung der Sätze durch die Erzieherin.

## **Gesundheitserziehung**

Die Gesunderhaltung des Menschen ist von der Art der Lebensführung abhängig, dies wird bereits in früher Kindheit entscheidend geformt. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern im Zusammenleben in der Gruppe gesundheitsfördernde Einstellungen und Verhaltensweisen vorzuleben, dazugehörige Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln. Dazu gehören:

- Regelmäßiges Händewaschen
- richtiges Zähneputzen
- angemessene Kleidung

- gesundes Frühstück, gesunde Ernährung
- Die Projekte gesunde Ernährung und richtige Zahnpflege werden von uns kontinuierlich durchgeführt, so dass jedes Kind mindestens einmal während seiner Kindergartenzeit am Projekt teilgenommen hat. Während dieser Projekte beziehen wir auch die Eltern verstärkt mit ein. Unterstützung bekommen wir von den Krankenkassen und der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege im Landkreis Kusel.
- Unter angemessener Kleidung verstehen wir bequeme, unkomplizierte Kleidung, die es den Kindern ermöglicht, sich frei zu bewegen, sich selbst an- bzw. auszuziehen. Für wichtig halten wir außerdem, dass die Kinder in den Räumen nicht zu warm angezogen sind, aber auch den Außentemperaturen angepasste Kleidung dabei haben, sodass sie jederzeit draußen spielen und an Exkursionen teilnehmen können. Da wir in unserer Außenanlage einen Matschbereich haben ist es erforderlich, dass die Kinder entsprechende Kleidung (Matschhose und Jacke) im Kindergarten deponieren.
- Zur Gesundheitserziehung gehört aber auch die seelische Gesundheit der Kinder. Hierzu gehört in erster Linie, dass wir die Kinder so annehmen, wie sie sind und ihnen ein Gefühl von Wichtigkeit vermitteln.

### **Unfallverhütung**

In unserer Einrichtung gibt es einen Sicherheitsbeauftragten, der durch regelmäßige Kontrolle des Geländes, der Räume und des Materials für die größtmögliche Sicherheit in unserem Hause sorgt.

Durch ganz konkrete Regeln, die den Kindern bekannt sind, können Unfälle vermieden werden, Wir Erzieher müssen aber stetig Hinweise auf gefährliche Dinge wiederholen, damit es die Kinder verinnerlichen, und von gefährlichen Spielen Abstand nehmen.

### **Musikerziehung**

Elementare Musik ist nie Musik alleine, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, für jeden erlernbar und erlebbar, dem Kinde gemäß“ (Carl Orff)

Den ersten Kontakt mit Musik haben Kinder in der Regel durch die altbekannten Wiegen- und Schlaflieder sowie durch ihre Spieluhr. Später kommen noch viele neue Lieder, die in Bezug zur Jahreszeit oder zu Festen stehen und im Kindergarten gesungen werden, dazu.

Dabei zeigt sich das Interesse der Kinder an Musik.

Bewegung und Musik werden vom Kind zusammengehörig erlebt. Bewegung kann durch Musik angeregt und verstärkt werden.

Das innere „Bewegtsein“ infolge der Wahrnehmung von Längen, Tönen und Rhythmen äußert das Kind, indem es zur Musik mit dem Körper wippt, in die Hände klatscht, sich dreht, tanzt. Es drückt das Wahrgenommene unmittelbar mit seinem Körper aus. Musik hören und sich dazu bewegen bilden bei vielen Kindern eine Einheit. Auf diesem Hintergrund orientiert sich unsere Musik- und Rhythmikerziehung. Durch das Vertrautmachen mit Tönen, Takt und Rhythmus werden Kinder zu bewusstem Hören geschult. Dazu gehört auch die Entdeckung akustischer Möglichkeiten elementarer Instrumente (Handtrommeln, Klangstäbe Cymbeln usw.). Durch Verse, Geschichten und Spielsituationen werden Anregungen zur Klangfindung gegeben. Die Kinder sollen einfach Freude am Singen, Tanzen und Musikmachen haben.

### **Vorschulerziehung**

Vorschulerziehung - darunter verstehen wir nicht die Arbeit mit „Vorschulmappen“ oder eine andere Aneinanderreihung pädagogisch angeleiteter Beschäftigungsangebote mit strukturierter Leistungsanforderung. Für uns bedeutet Vorbereitung auf die Schule eine Förderung in vielen Bereichen, die dicht miteinander verflochten sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Zur Schulreife führen eine kontinuierliche, dem Entwicklungsstand der jeweiligen Kindern angepasste Förderung:

- des Sozialverhaltens
- der Selbständigkeit (die Kinder sollen lernen, selbständig sich die Schuhe zu binden, zu frühstücken, die Hände zu waschen, sich zügig an- und auszuziehen, sich ausdrücken und ihre Wünsche äußern)
- des Selbstvertrauens (die Kinder sollen sich annehmen können, so wie sie sind, sich etwas zutrauen, bereit sein für bestimmte Tätigkeiten und Verantwortung zu übernehmen, Kritik annehmen, aber auch äußern, Kontakt aufnehmen, Freude und Schmerz anderer mitfühlen können).
- der Selbstbeherrschung (zuhören, abwarten, sitzen bleiben, eigene Vorstellungen zugunsten anderer zurückstellen, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Leistungsbereitschaft entwickeln)
- der intellektuellen und kreativen Fähigkeiten (z.B. der Sinneswahrnehmung der Begriffsbildung, der Motorik)
- Freude auf die Schule vermitteln.

Im letzten Jahr lernen die Kinder in der „Vorschule“ die Zahlen von 1-10 kennen und die Sprache wird durch gezielte Angebote gefördert. Während eines Elternnachmittages stellen wir den Eltern unser Vorschulprogramm für die Schulanfänger vor. Die „Reise durch das Zahlenland“ wird den Eltern an praktischen Beispielen erläutert, ebenso die verschiedenen Sprachförderprogramme. Zu diesem Nachmittag laden wir jedes Jahr den zukünftigen Lehrer oder die zukünftige Lehrerin der Schulanfänger ein, damit sie sich kennen lernen. Außerdem geben die Lehrer Informationen über die Anfänge in der Grundschule.

Vieles von dem oben genannten lernen die Kinder nicht erst im letzten Jahr, sondern während der ersten sechs Lebensjahren. Dabei muss beachtet werden, dass der Entwicklungsstand bei gleichaltrigen Kindern unterschiedlich sein kann und somit jedes einzelne Kind dort abgeholt werden muss, wo es gerade entwicklungsbedingt steht.

Es benötigt jedes Kind eine individuelle Förderung.

Ziel der Arbeit und somit Abschluss der Kindergartenarbeit ist eine positive Einstimmung auf die Schule und einen gleitenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu schaffen.

### **Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Kindertagesstätte**

Ziel für einen möglichst gelingenden Übergang eines Kindes von der Kita in die Schule „muss es sein, dass die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen und Defizite über elementare Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, die die Grundlage für die Arbeit in der Grundschule darstellen.“

Die beiden Institutionen tauschen sich regelmäßig über das Erreichen dieses Zieles aus.

Unsere Aufgabe:

- Wissen, welche Basiskompetenzen und welche funktionalen Fertigkeiten ein Kind für die Bewältigung seines Schulalltags (üblicherweise und auch im Besonderen in seiner zukünftigen Schule) braucht.
- Auf Beobachtungen bzw. Dokumentation zu einzelnen Kindern zurückzugreifen können und ob das Kind den Schulanforderungen seines zukünftigen Schulalltags gewachsen sein wird.
- Bezogen auf das einzelne Kind mit Eltern und mit der Schule besprechen. Beim Austausch mit der Schule müssen die Eltern einverstanden sein, sie sollten möglichst auch einbezogen werden.
- Das heißt jedoch nicht, dass alle Kinder am Ende ihrer Zeit in der Kindertagesstätte über die gleichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den einzelnen Bereichen verfügen.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule, hier im Ort ist sehr fruchtbar. Wir tauschen uns regelmäßig mit den Lehrern über verschiedene Maßnahmen und Projekte aus, damit den Kindern der Übergang zur Schule leichter gemacht wird.

Außerdem besuchen wir mit den Kindern die Schule zum Schnuppern, laden uns gegenseitig zu Veranstaltungen ein und gestalten gemeinsam den Laternenumzug im November, sowie den Weihnachtsmarkt in unserer Gemeinde.

Es findet jährlich ein Gespräch mit dem Lehrer der zukünftigen Erstklässler statt, zu dem wir in Zukunft auch die Eltern einladen werden.

### **Verkehrserziehung**

Das richtige Verhalten im Straßenverkehr sollte den Kindern bereits früh vermittelt werden.

Auch Kleinkinder achten schon darauf, wie sich Erwachsene in verschiedenen Verkehrssituationen benehmen. Um die Verkehrserziehung so anschaulich wie möglich zu gestalten, üben wir am praktischen Beispiel die Verkehrsregeln, wann immer wir das Haus verlassen.

Für die Verkehrserziehung ist außerdem die Entwicklung der Motorik (gehen, laufen, stoppen) wichtig, genauso wie die optische und akustische Wahrnehmung.

Das Reaktionsvermögen (rechtzeitig bei Gefahren zu reagieren) wird ebenso geschult, wie die Entscheidungsfähigkeit („geh ich jetzt über die Straße oder nicht?“)

In verschiedenen anderen pädagogischen Bereichen ist es möglich, die oben genannten Fähigkeiten zu fördern und zu festigen, um die Ziele Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit zu erreichen (z.B. in der Bewegungserziehung, der musikalischen und der rhythmischen Erziehung).

### **Medienerziehung**

Im Zeitalter der Massenmedien werden auch unsere Kinder durch viele Dinge beeinflusst. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu kritischen Beobachtern, Betrachtern und Zuschauern zu erziehen. Wir setzen folgende Medien bewusst ein:

Wir wollen den Kindern den Weg zum selbständigen Umgang mit Büchern eröffnen, ihnen die Freude an Büchern sowie das Lernen und Sammeln von Erfahrungen durch Bücher vermitteln.

In jeder Gruppe befinden sich sowohl Bilderbücher, als auch Vorlesebücher, die sich die Kinder selbst aussuchen und anschauen können.

Beim Vorlesen der Bücher kann auf Fragen sofort eingegangen werden, denn die Zuwendung durch den Vorleser ist bei Büchern gewährleistet. Auch CDs und MCs stehen in unserem Haus zur Verfügung. Die Kinder kön-

nen sie nach Absprache mit der Erzieherin benutzen. Gezielt eingesetzt werden CDs beim Turnen, in der Rhythmik, zu Tänzen und bei Meditationen. Auch klassische Musik lernen die Kinder in der ihnen angepassten Form kennen. Wir besitzen außerdem einen Fernseher mit Videoabspielgerät, sowie einen PC.

Wenn es die Planung zulässt, werden gezielt Videokassetten mit den Kindern angeschaut, wobei wir aber auf das angegebene Alter und auf den Inhalt, sowie auf die Gestaltung des Filmes achten. Bei der Erstellung einer eigenen CD von der „Zauberflöte“ lernten die Kinder auch den Einsatz des Computers kennen.

Da unser PC ziemlich überaltert ist, können wir ihn nur in begrenztem Umfang einsetzen.

## Beobachten und dokumentieren

Beobachten, um zu verstehen.

In den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz wird der Beobachtung ein hoher Stellenwert beigemessen. Man kann drei Zielrichtungen der Beobachtung herauslesen, die unterschiedliche Beobachtungsformen erfordern.

Unter Bildungsgesichtspunkten ist die im Folgenden dritte Richtung beschriebene Beobachtungsaufgabe besonders bedeutsam, weil die Bildungsprozesse der Kinder im Mittelpunkt stehen. Die Lernaktivität des Kindes und die Bildungsarbeit der Einrichtung werden in diesem Punkt am stärksten sichtbar.

Diese Beobachtung und Dokumentation der Lern- bzw. Bildungsprozesse ist für uns im Moment noch etwas ungeübt, aber sie verspricht auch eine Zunahme professioneller Sicherheit und Anerkennung.

Es gibt für uns Erzieher drei Beobachtungskriterien:

1. Den Entwicklungsstand einschätzen und die Lebenssituation des Kindes wahrnehmen und Benachteiligungen erkennen.

2. Die Schulfähigkeit einschätzen anhand von fertigen Beobachtungsbögen.

3. Offenes Beobachtungsverfahren:

Die individuelle Entwicklung verfolgen und die Themen und Interessen, sowie die Stärken eines Kindes erkennen und diese dokumentieren. Diese offene Beobachtung und Dokumentation beinhaltet: Frei, spontane oder gezielte Beobachtung im Kindergartenalltag. Kindergespräche oder Spieldialoge aufzeichnen. Persönliche Besonderheiten, Vorlieben, Abneigungen und Interessen der Kinder schriftlich festhalten. Danach ist es uns möglich, den Kindern gezielte Angebote und Aufgaben zugeben, um es zu fördern und zu fordern.

Um die Kinder mit entsprechenden Förderangeboten gezielt zu unterstützen, benötigen wir Erzieherinnen grundlegende Informationen zur Bedeutung der großen Entwicklungsbereiche Motorik, Wahrnehmung, Sprache, Denken und Emotionen in Kombination mit dem Sozialverhalten. Zu unserem Grundwissen gehören entwicklungspsychologische Informationen über den normalen Verlauf der einzelnen Entwicklungsbereiche. Vorstrukturierte Beobachtungsbögen helfen uns den Entwicklungsstand der Kinder ohne großen Aufwand schnell und systematisch zu dokumentieren. Diese Bögen sind unsere Grundlage, um gezielte Förderangebote für das Kind ableiten zu können. Die Beobachtung erleichtert die Veränderung des Eindrucks, den ein Kind hervorgerufen hat und dadurch ändert sich auch die Sichtweise der Erwartungshaltung der Erzieher. Das wiederum kann schon eine Veränderung der Verhaltensweisen seitens der Erzieher bewirken. Die beobachteten Episoden werden auch danach ausgewertet, in welchen Bildungsbereichen ein Kind gerade Erfahrungen gesammelt hat.

Wenn also eine von uns Erzieherinnen in der Gruppe sitzt und einen Notizblock in der Hand hält, heißt das nicht, dass sie nichts tut, sondern sie beobachtet vielleicht

## Was uns sonst noch wichtig ist

Das Freispiel- die Bedeutung des Spiels

Unter Freispiel verstehen wir die Zeitdauer, in der die Kinder ihre Tätigkeit im Kindergarten mehr oder weniger selbst bestimmt. Das freie Spiel dient in vielfältiger Weise der Vorbereitung auf das spätere Leben. Das Kind verarbeitet im Spiel Erlebnisse, Ängste, Spannungszustände und Wunscherfüllungen.

Wesen des Freispiels:

- Spiel ist selbstgewollte und zweckfreie Betätigung. Spiel ist aktive Auseinandersetzung mit einem Stück realer Umwelt und die in ihr liegenden Gesetzmäßigkeiten.
- Spiel lebt aus einem Wechsel von Spannung und Lösung.
- im Spiel gelangt das Spielende zur Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung

### Bedeutung des Freispiels

Im tätigen Umgang mit den Dingen begreift das Kind seine Umwelt, bilden und klären sich Begriffe

Es gelangen körperliche und seelische Kräfte zur Entfaltung

Vielerlei Fertigkeiten werden geübt und weiter ausgebildet

Das Kind lernt zu wählen und zu entscheiden

Es erfährt, dass es handelnd seine Umwelt verändern kann und Probleme können gelöst werden.

Im Zusammenspiel kommt es zur Ausbildung sozialer Verhaltensweisen. Wie von außen oft nicht ersichtlich, ist Spielen für das Kind vergleichbar mit der Arbeit des Erwachsenen. Spielen und Lernen in eigener Regie.

### Spiel im Freien

Im heutigen Lebensalltag müssen viele Kinder mit einem Defizit an natürlichen Bewegungs- und Spielerfahrungen aufwachsen. Deshalb finden wir das Spiel im Freien sehr wichtig, denn in unseren Räumlichkeiten werden dem Bewegungsdrang der Kinder natürliche Grenzen gesetzt. Beim Spielen in unserem naturnahen Außengelände werden Erfahrungsbereiche der Kinder durch Naturbeobachtungen und Experimente mit verschiedenen Materialien erweitert. Wichtig für uns ist das Spielen im Freien bei jedem Wetter. Die Kinder erfahren hierbei Kälte, Regen, Matsch, Schnee und Sonne bewusst. Außerdem dient das Spielen draußen der Stärkung der Abwehrkräfte.

### Aufgaben der Erzieherin

Das Aufgabengebiet der Erzieherin umfasst den pädagogischen, organisatorischen und pflegerischen Bereich sowie die Weiterbildung.

Pädagogische Aufgaben sind:

- die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder
- die Wahrnehmung der Aufsichtspflicht
- die Verantwortung und Sorge für die Person des Kindes
- die Förderung des Kindes in allen Bereichen
- die Elternarbeit
- die Anleitung von Praktikanten
- die Durchführung gezielter Aktionen und die Anleitung zu freiem Spiel und Beschäftigung
- die kritische Reflexion der Arbeit und der Verhaltensweisen den Kinder, Eltern und Kollegen gegenüber.

Zu den organisatorischen Aufgaben gehören:

- die Öffentlichkeitsarbeit
- die Teilnahme an Teamsitzungen
- die Planung, Vor- und Nachbereitung
- die Auswahl und Pflege der Spiel- bzw. Arbeitsmaterialien
- die Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit im Haus und im Außenbereich.

Pflegerische Aufgaben sind:

- Windeln wechseln
- Nase putzen
- Kleiderwechsel etc.

Grenzen:

Trotz Engagement von allen Seiten werden auch der Arbeit in unserem Kindergarten von verschiedenen Seiten Grenzen gesetzt.

Gesetze und Bestimmungen:

Sie setzen die äußeren Bedingungen fest, bestimmen u.a. über Gruppenstärke, Gruppenzusammensetzung und Personalschlüssel, Aufsichtspflicht und Öffnungszeiten.

Hier beginnen unsere Grenzen. Oftmals ist eine individuelle Betreuung einfach nicht möglich wenn Personal fehlt wegen Krankheit, Urlaub oder Fortbildung. Die Zahl der verhaltensauffälligen Kinder nimmt stetig zu, so dass auch hier die Erzieherin nicht in der Lage ist, sich allen Kindern intensiv zu widmen.

Zeit:

Auch durch die vorgegebene kinderfreie Arbeitszeit werden uns Grenzen gesetzt.

Planung, Organisation und Vor- bzw. Nachbereitung der pädagogischen Arbeit erfordert eine Menge Zeit, die oft nicht ausreichend zur Verfügung steht. Auch hier erreichen wir Grenzen und müssen uns eingestehen, dass wir das eine oder andere nicht leisten können, nicht all unsere Ideen in die Tat umsetzen können.



Elternarbeit:

Eingewöhnzeit

Vor dem eigentlichen Eintrittstag des Kindes in den Kindergarten besteht die Möglichkeit, dass die Eltern mit ihren Kindern in unsere Einrichtung „hineinschnuppern“ können. Außerdem können die Eltern die Eingewöhnzeit mit ihrem Kind zusammen in unserem Kindergarten verbringen und sich so schon an den täglichen Ablauf gewöhnen. Durch die Anwesenheit der Eltern erleichtern sie dem Kind den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Bevor das Kind aufgenommen wird, findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern statt und verschiedene Anträge und Formulare werden ausgefüllt. Diese Gespräche sollten ohne die Anwesenheit der Kinder stattfinden und die Eltern sollten uns etwas über das Kind und seine Umgebung mitteilen. Das ist sehr wichtig für uns, damit wir wissen mit wem das Kind spielt oder wir lernen seine Interessen kennen.

Beim Bringen und Abholen der Kinder entstehen oft Tür- und Angelgespräche, die einen kurzen Austausch zwischen Eltern und Erziehern dienen und sehr wichtig sind. Ansonsten finden Elterngespräche nach Vereinbarung statt. Wir sehen es als unsere Pflicht an, die Eltern über mögliche Probleme des Kindes zu informieren. Falls eine Therapie notwendig ist, helfen wir den Eltern die entsprechenden Stellen zu kontaktieren und Termine zu vereinbaren. Die Eltern und die Erzieher sollten zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.

Elternnachmittage/Elternabende

Unser Kindergarten bietet folgende Veranstaltungen an:

Informationsabend mit den Eltern (wir stellen unsere Arbeit vor)

Informationsnachmittag zur Vorschule im letzten Kindergartenjahr mit Kindern und Eltern.

Themenbezogene Abende mit Referenten (z.B. Verkehrserziehung, Erziehungsfragen meditative Entspannung)

Elternausschusswahl und Ausschusssitzungen

Bastelabende

Elter-Kind-Ausflüge

Feste und Feiern

Waldtage, und sonstige Aktionen (z B. gemeinsames Umgestalten des Außengeländes)

Mutter-Kind-Turnen

In Zukunft, wenn das beobachten und dokumentieren bei uns zur Routine gehört, werden 2 Mal im Jahr Entwicklungsstandgespräche mit den Eltern stattfinden.

Im Kindergarten treffen ganz unterschiedliche Eltern und somit auch ganz unterschiedliche Erziehungsstile aufeinander. Nicht alle Eltern gehen mit dem Kindergarten konform. Wir können die Eltern beraten, unterstützen, Anregungen geben aber wir müssen auch andere Meinungen akzeptieren. Hier liegen wiederum die Grenzen für uns Erzieherinnen. Grenzen empfinden wir zunächst als unbefriedigend und störend. Sie setzen einen gewissen Rahmen fest, innerhalb dessen wir uns bewegen können, aber sie schützen uns auch vor Überforderung.

Öffentlichkeitsarbeit:

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns Informationsaustausch und Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger, sowie dem gesamten Umfeld des Kindes.

Öffentlichkeitsarbeit heißt aber auch, Kontakte mit anderen Lebensumfeldern aufzunehmen.

Die können Kinder Einblicke gewähren in andere Lebensbereiche und somit die Lernfelder der Kinder erweitern. (z.B. Grundschule, Feuerwehr, Zahnarzt, Bücherei, Polizei usw.)

Es ist für den Kindergarten und andere Institutionen wichtig, interessant und hilfreich miteinander Kontakte und Austausch zu haben. (z.B. Logopäden, Schulen, Ergotherapeuten, Musikschulen usw.)

Dadurch können wir den Eltern Zugang zu den verschiedenen Einrichtungen erleichtern.

Öffentlichkeitsarbeit sieht bei uns praktisch aus:

Elternarbeit, Feste und Feiern seitens des Kindergartens, aber auch die Beteiligung an Veranstaltungen der örtlichen Vereine und der Kirchengemeinde.

Informationsbriefe und Berichte für und durch die Presse.

Präsentation der Konzeption auf der Homepage der Verbandsgemeinde

In diesem Sinne ist unsere Arbeit Aufklärungsarbeit für das Besondere an kleinen Menschen zwischen 3-6 Jahren.